

Vorschriften und Normen auf der Insel

Dr. Markus Gehri (SIA)

„Bauen“ ist heute zu einer hoch komplexen Angelegenheit geworden, bei der eine Unmenge von Randbedingungen zu beachten sind. Das beginnt bei der Raumplanung, die festlegt, wo was gebaut werden kann und was dabei zu beachten ist. Die Bauvorschriften, die im Gegensatz zu Normen gesetzlich einzuhalten sind, unterscheiden sich in der Schweiz von Gemeinde zu Gemeinde, von Kanton zu Kanton.

Das Problem der unterschiedlich definierten Gebäudehöhen ist bekannt und eine Harmonisierung wird angestrebt. Die interkantonalen Vereinbarungen (z.B. zur Harmonisierung der Baubegriffe) kommen nur langsam voran. Hier kommt die Zusammenarbeit mit den Normeninstitutionen zum Tragen, wie sie beispielsweise das ASTRA mit dem VSS pflegt. Auch im Bereich des BAFU soll versucht werden, mittels Normen, die Unzahl der „Vollzugshilfen“ in den Griff zu bekommen. In beiden Bereichen sind hier aber eher Tief- und allgemeine Bauarbeiten betroffen und nicht die heute im Fokus stehenden Hochbauten.

Im Hochbau wirken eher die unzähligen europäischen Normen im Produktebereich und die vielen neuen Gebiete, die heute beachtet werden müssen. Verstärkte Wärmedämmung verlangt nach dichteren Gebäudehüllen und diese wiederum nach einer „Komfortlüftung“. Schallschutz, Feuchteschutz, Wärmeschutz sind heute Themen der Normierung. Die energetische Optimierung der Gebäude kostet zwar Geld (bei Planung und Ausführung) soll es aber ermöglichen den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Ob dazu weitere Instrumente (Energieausweise, Zwangsabgaben, Förderbeiträge) notwendig sein werden, muss politisch entschieden werden. Normen können dazu beitragen, diese schneller und einheitlicher einzuführen, zusätzliche Kosten verursachen werden sie auf alle Fälle.

Natürlich ist ein Gebäude mit „guter“ Wärmedämmung marginal teurer als ein solches ohne Wärmedämmung. Dasselbe gilt für einen „angemessenen“ Schallschutz. Nicht brennbare oder halogenfreie Kabel sind teurer als die „Gewöhnlichen“. Auch ein „vernünftiger“ Erdbeschutz kostet Geld (wenn auch viel weniger als gemeinhin geglaubt). Behinderten-taugliche Toiletten brauchen mehr Platz und erhöhen die Baukosten. Alles spricht also dafür, dass ein Verzicht auf Normen das Bauen günstiger machen und uns von der Hochpreisinsel erlösen würde.

Normen sind nicht oder nur selten zwingend vorgeschrieben. Zwar verweisen die kantonalen und kommunalen Baugesetze schon seit langem und in zunehmendem Masse auf einzelne Normen. Die übrigen technischen Normen stellen hingegen „anerkannte Regeln der Baukunde“ dar. Mit einer klaren Willensäusserung kann davon abgewichen werden. Mit dem sogenannten Ausnahmeartikel weisen die neueren Normen des SIA ausdrücklich auf diese Tatsache hin. Fehlt allerdings diese Willensäusserung oder lässt sie sich nicht angemessen belegen, so wird der Richter im Streitfall sich meistens an die Norm halten und deren Einhaltung wird entlastend wirken.

Es ist zu beachten, dass bei der Erarbeitung einer Norm im Regelfall eine ausgewogene Zusammensetzung der Kommissionen angestrebt wird, nebst Planern und Ausführenden sind auch Bauherren und teilweise Behördenmitglieder und Hochschulangehörige eingebunden. Wirtschaftlichkeitsüberlegungen spielen wohl eine Rolle, wobei aber in der Regel kurzfristige Renditeüberlegungen zurückgestellt und dafür Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Einzelne Ausreisser werden sich wohl nicht immer vermeiden lassen, insbesondere in Gebieten, wo die Fachleute schwer für die Normierungsarbeit zu motivieren sind, die laufende Pflege des Normenwerks muss aber sicher stellen, dass korrigierend eingegriffen werden kann.

Die Erarbeitung einer Norm ist, zumindest beim SIA, eine hochkomplexe Angelegenheit, die einige Zeit in Anspruch nimmt. Dadurch ist aber auch sichergestellt, dass nicht einfach aus einer geradlinigen Überlegung heraus eine Forderung aufgestellt wird, die nicht im Zusammenhang gesehen wird (z.B. neue Prüfungen, Umweltbaubegleiter, übertriebene Sicherheiten).

In Verruf geraten sind vor allem auch die unzähligen europäischen Normen im Bereich der Bauprodukte, einem Bereich, der bisher kaum vom SIA bearbeitet wurde. Sie sind aber notwendig geworden, weil die immer globaler werdenden Märkte leider auch immer innovativer bezüglich Leistungsminimierung geworden sind. Mit Baumärkten, Internethandel und Direktimporten kann nur der Verweis auf Normen einen gewissen (leider oft recht tiefen) Standard gewährleisten.

Zusammenfassend soll festgehalten werden, dass es gerade die Normen sind, die in einer Zeit der gegenseitigen Preis-, Kosten- und Leistungsminimierung dafür sorgen, dass gewisse in erweiterten Gremien gefundene Standards ausformuliert und (meistens) eingehalten werden. Wenn aus Kostengründen auf Normen verzichtet werden soll, wird vielleicht einfach an einer anderen Stelle die Zeche bezahlt.